DEUTSCH-NAMIBISCHE ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT E.V.

Rundbrief Nr. 5

Liebe Mitglieder und Freunde Namibias,

das Jahr 2018 ist wenige Monate alt und – wir denken – es ist doch Einiges geschehen, seit Sie den Jahreskurier 2017 erhalten haben. Es wurden einige Container mit Möbeln verschickt, wir hatten die Einweihung des Speisesaales und des Verwalterhauses in Kwakwas und eine interessante Informationsreise nach Namibia.
Darüber wollen wir Ihnen in diesem Rundbrief berichten. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Vorstand
Deutsch Namibische Entwicklungsgesellschaft e.V.

Gastspiel der Maranatha Singers Namibia

Durch die guten Beziehungen unseres Präsidenten Dirk Rogge findet am Freitag, 08. Juni 2018 ein Konzert und am 10. Juni 2018 ein Gottesdienst in der Fürstlichen Abteikirche in Amorbach mit den *Maranatha Singers* statt.

Die *Maranatha Singers* sind ein multikultureller Chor aus Namibia, der 2005 gegründet wurde. Die Chormitglieder sind verschiedener namibischer Ethnien und singen deshalb auch in verschiedenen Sprachen der namibischen Ethnien.

Das Repertoire des Chores umfasst klassische afrikanische Gesänge genauso wie Folklore und Gospel. Das wichtigste ist jedoch die Leidenschaft für namibische und afrikanische Musik.

Anbei der Tourneeplan des Chores. Vielleicht finden Sie die Zeit, eines der Konzerte zu besuchen.

Bereits zum fünften Mal gastieren die Maranatha Singers Namibia in Europa. Sie bringen im diesjährigen Tour Programm neue Lieder und Erinnerungsstücke aus früheren Programmen. Mit Tänzen und rhythmischer Begleitung zeigen sie einmal mehr die gelebte Vielfalt der verschiedenen Volksgruppen Namibias.

Deutschland			
Do 24. Mai	19:00	60433 Frankfurt	Kath. Kirche St. Josef, Eschersheim Josephskirchstrasse 7
Fr 25. Mai	18.30 Uhr	64560 Crumstadt	Evangelische Kirche, Darmstädter Str. 1,
Schweiz			
Sa 26. Mai	19:30	8620 Uster	Festsaal Wagerenhof, Asylstrasse 24
So 27. Mai	9:30	8330 Pfäffikon	Ref. Kirche, Seestrasse 45 Mitwirkung im Gottesdienst
	17:00	8330 Pfäffikon	Ref. Kirche, Seestrasse 45
Di 29. Mai	19:00	5600 Lenzburg	Kath. Kirche, Bahnhofstrasse
Mi 30. Mai	15:00 19:30	4058 Basel Theodorskirche,	öffentlicher Workshop, Theodorskirchplatz 5, Wettsteinplatz
Frankreich			
Do 31. Mai – Mo 4. Juni		Paris	Teilnahme am Sing-Along-Projekt
Deutschland			
Di 5. Juni	19:30	79110 Freiburg	Zachäuskirche, Auwaldstrasse 90
Mi 6. Juni	19:00	76133 Karlsruhe	Helmholtz-Gymnasium, Aula Kaiserallee 6
Do 7. Juni	19:00	71032 Böblingen	Freie Waldorfschule Böblingen Herdweg 163
Fr 8. Juni	17:00	63916 Amorbach	Fürstliche Abteikirche,
Sa 9. Juni		*noch unbestimmt,*	*geplant im Grossraum Amorbach*
So 10. Juni	10:00	63916 Amorbach	Fürstliche Abteikirche, Gottesdienst

Tourorganisation:
Barbara Stauffer Meier und Erich Meier, Aretshaldenstrasse 42, CH-8607 Aathal-Seegräben
barbarastauffer@gmx.ch meierich@bluewin.ch

Reisebericht von Dirk Rogge (Präsident DNEG) und Dieter Kuhn (Geschäftsführer DNEG)

Dirk Rogge und Dieter Kuhn waren in der Zeit von 04. April bis 10. April 2018 in Namibia, wo sie mit der dortigen Partnerorganisation über verschiedene Projekte gesprochen haben.

Mittwoch, 04. April 2018

Fahrt nach Frankfurt, Flug nach Windhoek

Donnerstag, 05. April 2018

Morgens Ankunft in Windhuk, wie immer Bezug der Zimmer Pension Palmquell bei Frau Pfaffenthaler.
Abends Treffen mit Sonja Pack, Besprechung wegen Neuordnung der GNDS, Übergabe und Einweisung der neuen Vorstandsmitglieder in ihre Tätigkeiten, Probleme und Lösungsvorschläge, Projekt Witvlei (Toiletten, Erweiterung Heim).

Freitag, 06. April 2018

Einweihung Speisesaal, Küche und Matronflat in Kwakwas
Vorgesehener Beginn: 09:00 Uhr; tatsächlicher Beginn: 10:15 Uhr
Es waren – außer den „wichtigen“ Personen - auch 40 Schulleiterinnen und Schulleiter der Region anwesend.

Am Freitag, 06. April 2018 fand die Einweihung des Speisesaals, der Küche und des Verwalterhauses an der Primary School Kwakwas mit Beteiligung der Honoratioren der Khomas Region statt. Nach dem herzlichen Willkommen der Gäste und einführenden Worten, dem Singen der Nationalhymne und einem Gebet wurden die Gäste durch engagierte und auflockernde Vorführungen der Schülerinnen und Schüler der Kwakwas Primary School unterhalten. Dirk Rogge, Präsident der Deutsch-Namibischen Entwicklungsgesellschaft (DNEG), berichtete über die Entstehung des Projekts und dessen Finanzierung. Die Gesamtkosten beliefen sich auf ca. 100,000.00 Euro, die aus Spenden der DNEG, der DNEG-Dr.Armbrust-Förderstiftung und dem Rotary Club Lohr-Marktheidenfeld aufgebracht wurden. Anschließend überreichte Dirk Rogge eine namhafte Spende an die „Acting Principal“ Mrs. S.M. Rickerts. Der Geldbetrag ist zum Kauf von Hygieneartikeln für die Schulkinder bestimmt.
Das Grußwort/Statement des „Governor of the Khomas Region“ wurde von Mrs Rosalia Muashikele überbracht. Nach der Begrüßung der „Dignitaries“ ging sie mit den Worten „none of the above mentioned facilities were available“ auf die deutliche Verbesserung der früheren Situation in Küche und Speisesaal ein und betonte dass die Schulkinder bis vor den Veränderungen unter freiem Himmel essen und ihre Hausaufgaben erledigen mussten. Sie lobte die bilateralen Beziehungen der Länder Namibia und Deutschland und die Anstrengungen aller „Nichtregierungsorganisationen“, die – soweit es in ihren Kräften steht - alles unternehmen, um die guten Beziehungen beider Länder weiter zu unterstützen und auszubauen. Mit der Aufforderung an die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte, auf die gespendeten Häuser acht zu geben, damit auch kommende Generationen von den Spenden profitieren können und dem nochmaligen Dank an die Spender beendete sie ihre Grußadresse.

Anschließend wurde der Speisesaal und die Küche offiziell mit dem Durchschneiden des roten Bandes eröffnet.

Director of Ceremonies	:	Mr. U. Kaihiva **Inspector of Education: Circuit 3** **Kwakwas Primary School**
National & AU Anthems	:	All
Scripture Reading & Prayer	:	Dr. B. Mouton **Principal of Van Rhyn Primary School**
Welcoming Remarks	:	Mr Gerard N. Vries **Director of Education, Arts & Culture** **Khomas Region**
Brief School Background	:	Mr. Mervin Ockhuizen **Kwakwas Farm owners**
Entertainment	.	Kwakwas PS Learners
Statement by	:	**Dr. Michael Armbrust**
Entertainment	:	Kwakwas Cultural Group
Keynote Address	:	Hon. Governor Laura Mcleod-Katjirua **Governor of Khomas Region**
Vote of Thanks	:	Hon. David Martin **Moses //Garoeb Constituency Councillor**

AU & National Anthems & Prayer

UNVEILING OF THE PLAQUE

OFFICIAL HANDOVER OF SOUP KITCHEN & MATRON HOUSE

BEFORE

AFTER

Rückfahrt nach Windhuk

Samstag, 07. April 2018

Fahrt nach Otjiwarongo zur Privatschule Otjiwarongo (PSO) (nach üblicher langer Suche gefunden). Freundlicher Empfang. Information über die Schulsituation; Besichtigung der neuen Toiletten.
Weiterfahrt nach Otjikondo. Gespräche mit Reiner und Gilly Stommel sowie deren Sohn Paul. Übergabe von Geschenken (Wolle, Stoffe, Flöten, Brombeermarmelade usw.)

Sonntag, 08. April 2018

Gottesdienst in der Kirche von Otjikondo

Anschließend Weiterfahrt nach Swakopmund über Outjo, Omaruru, Karibib … (von der Fahrt über die „Pad“ wurde uns abgeraten: starke Regenfälle)

Ankunft in Swakopmund (Hotel Prost); abends Essen im Hansahotel mit Eckhart Müller, Dietlinde Jacobs mit Ehemann, Ralph Bussel und Lettithea Breitenbach). Gespräch über zukünftige Projekte sowie die Erweiterung des Vorstandes der GNDS durch eine Sekretärin, die Aufgaben wie Schriftverkehr, Einladungen usw. übernehmen soll (Vera Sybille Kutzner; vera.kutzner@nimt.edu.na)

Montag, 09. April 2018

Rückfahrt nach Windhuk über Arandis, Besuch NIMT. Abends Einladung von KvK mit Frau.

Dienstag, 10. April 2018

Gespräch mit Herrn Hanjo Böhme und Frau Hoffmann (AGDS) im Goethe-Institut. Aufgaben der AGDS, Deutsche Schulen in Namibia, Deutschunterricht, Schüleraustausch, Nachfrage nach Möglichkeiten eines eventuellen Lehreraustausches. Dieter Kuhn wird beim Regierungspräsidium Tübingen nach der Möglichkeit für einen solchen Lehreraustausch nachfragen.

Abends Rückflug nach Frankfurt.

Mittwoch, 11. April 2018

Ankunft in Frankfurt

„Spende“ eines Optikerstuhls

Dank der Vermittlung unseres Vizepräsidenten Henry Großmann, konnte die DNEG einen „Optikerstuhl aus einer Geschäftsaufgabe günstig erwerben.
Das Gerät wurde zusammen mit Möbeln der Jugendherberge Freiburg im Container nach Walfish Bay verfrachtet und von dort mit dem LKW vom Namibian Institute of Mining and Technology (NIMT) zum Windhoek Eye Centre gebracht

Verladung in Bonndorf (Schwarzwald)

Und hier ist das gute Stück im Einsatz

Spende von Möbeln

Vom „Deutsche Jugendherbergswerk, Landesverband Baden-Württemberg e.V." haben wir wieder eine namhafte Anzahl von Möbeln – Tische, Stühle, Schränke, Stockbetten, Matratzen, Decken, Kissen, Bettzeug erhalten und die Sachen nach Namibia zum Namibian Institute of Mining and Technology geschickt.
Außerdem haben wir von der Schönbein-Realschule in Metzingen 10 OH-Projektoren erhalten, vom Philipp-Matthäus-Hahn Gymnasium Taschenrechner, Wörterbücher und Musikinstrumente und von der Gewerblichen Schule Metzingen Stoffe und Fachbücher erhalten. Dank der großen Unterstützung unseres Präsidenten Dirk Rogge, konnten die Gegenstände in Amorbach zwischengelagert und von dort in Container gepackt und verschickt werden. In der Zwischenzeit sind sie in Namibia gut angekommen und verteilt worden.

Geplante Projekte

- Toiletten in Witvlei
- Spielgeräte in Kwakwas
- Reparatur „Turm" ehemalige deutsche Schule Swakopmund

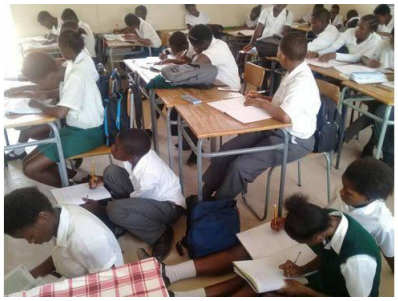
- ??????
- ??????

Verschiedenes aus der Allgemeinen Zeitung (AZ)

Bildungswesen eine Baustelle

Zu wenig Klassenräume und Lehrer – Ende für Klasse-10-Abschluss

Es fehlen qualifizierte Lehrkräfte, die Infrastruktur ist unzureichend und die Leistungen sind unbefriedigend. In diesem Umfeld versucht das Bildungsministerium, das Schulwesen umzustrukturieren, was angesichts der vielen Probleme nur geringfügigen Erfolg hat – wenn überhaupt.



Schüler der Epako Secondary School sind aufgrund fehlender Stühle und Tische gezwungen, während des Unterrichts auf dem Boden zu sitzen. Dem Bildungsministerium wurde im aktuellen Haushaltsentwurf mit fast 13,5 Milliarden N$ ein etwas größeres Budget als im Vorjahr eingeräumt. Foto: Charles Vanguaa Tjatindi, Nampa

Zahlen und Fakten des Bildungsressorts*

- In Namibia gibt es 75 5943 Schüler, die an 1 883 Schulen von 28 688 Lehrern unterrichtet werden.
- Zwischen 2017 und 2018 sind knapp 33 700 neue Schüler aufgenommen worden.
- Die Zahl der Vorschulkinder ist 2017 auf 41 743 gestiegen (2016: 41 091).
- Im vergangenen Jahr sind in Namibia 518 103 Grundschüler (Klasse 1 bis 7) gezählt worden, 63 256 mehr als im vergangenen Jahr.
- Indes hat 2017 die Schüleranzahl der Oberstufe 202 252 betragen, die in 695 Schulen unterkommen, wovon 8,2 Prozent Privatschulen sind, die 5,2 Prozent der genannten Schüler ausbilden.
- Die Zahl der zur Verfügung stehenden Klassenräume hat sich im Zeitraum 1992 bis 2017 von 8 416 auf 25 050 fast verdreifacht.
- Die staatliche Initiative zur Schulernährung ist von 500 Schülern im Jahr 1991 auf rund 365 000 im Jahr 2007 ausgeweitet worden.
- Im Jahr 2017/18 haben sich 39,3 Prozent der Schulabgänger für eine Universitätszulassung qualifiziert, im Vergleich zu 36,8 Prozent im Vorjahr.
- Ferner sind insgesamt 25 862 Erwachsene für grundlegende sowie fortgeschrittene Bildungsprogramme registriert worden, wovon 16 692 einen erfolgreichen Abschluss erzielten.
- Von dem Bildungshaushalt 2018/19 in Höhe von nahezu 13,5 Milliarden N$ sind 95 Prozent (12,8 Mrd. N$, 2% mehr als im Vorjahr) für laufende bzw. operative Ausgaben bestimmt, während das Entwicklungsbudget knapp fünf Prozent (fast 660 Mio. N$, +29%) ausmacht.

* Alle Angaben laut Bildungsministerium.

Von Clemens von Alten, Windhoek

Das namibische Bildungsministerium steht weiterhin vor enormen Herausforderungen, wie Ministerin Katrina Hanse-Himarwa in der Nationalversammlung erklärte, als sie die Haushaltsmittel ihres Ressorts verteidigte. Ihrem Ministerium wurden im aktuellen Etatentwurf 13,48 Milliarden N$ zugeteilt, was rund vier Prozent mehr sind als im vergangenen Finanzjahr 2017/18. „Der Bildungsreform hat es an gezielter Förderung gefehlt, was bisher eine große Hürde war und in der Vergangenheit zu Budgetüberschreitungen geführt hat“, sagte die Bildungsministerin.

Zahlreiche Mankos

„Es fällt uns schwer, wesentliche Lehrposten zu schaffen und diese zu füllen, was sich negativ auf die Arbeitslast der vorhandenen Lehrkräfte auswirkt“, so die Politikerin. Die zehn in ganz Namibia vorhanden Sonderschulen seien überlastet, während Personalmangel das staatliche Schulernährungsprojekt „logistisch“ einschränke. Auch „mangelnde Disziplin, Gewalt, Schwangerschaften sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch an den Schulen“ seien ernst zu nehmende Probleme, während „die schulische Leistung im Fach Englisch“ weiterhin „schwach“ sei.

Auch die physische Infrastruktur lasse zu wünschen übrig: „Rund 85 Prozent ist in einem baufälligen Zustand“, so Hanse-Himarwa. Für den Bau neuer Klassenräume seien 2018/19 rund 60 Millionen N$ vorgesehen. Darüber hinaus erhalte das Ministerium über den MTEF-Zeitraum von drei Jahren 750 Mio. N$ für infrastrukturelle Entwicklungen – unabhängig von den Haushaltsmitteln.

Dass 79 Prozent des diesjährigen Bildungsbudgets für Personalkosten anfallen, erklärte die Ministerin mit dem Fakt, dass „die Nachfrage nach Lehrkräften jährlich um drei Prozent steigt“. Dabei betonte sie staatliche Anstrengungen zur Reduzierung der Lohnrechnung, was von ihrem Ministerium verlange, die Verteilung von Lehrkräften zusätzlich zu optimieren. „Dennoch wird es nötig sein, weitere Lehrer anzustellen, da einerseits die Schülerzahl zunimmt und anderseits Änderungen am Lehrplan anstehen“, erklärte das Kabinettsmitglied in der Nationalversammlung. „In dieser Hinsicht bitte ich das Haus um Nachsicht.“

Schulsystem im Wandel

So habe es Änderungen in der Stufeneinteilung gegeben: „Die 4. Klasse ist künftig kein Bestandteil der primären Primarstufe (Junior Primary Phase: Klasse 1 bis 3), womit die sekundäre Primarstufe (Secondary Primary Phase) nun die Klassen 4 bis 7 einschließt“, sagte die Ministerin. Indes bestehe die primäre Sekundarstufe künftig nur noch aus den Klassen 8 und 9. „Außerdem wurden in sowohl Grund- und Oberstufen als auch Sonderschulen vorberufliche Fächer aufgenommen“, so die Politikerin. Der Grundschulbildung wurden in dem Haushaltsentwurf 2018/19 Mittel in Höhe von 8,3 Mrd. N$ eingeräumt.

Ferner werde kommendes Jahr der Klasse-10-Abschluss abgeschafft: „Die externen Prüfungen der zehnten Klasse werden ab 2019 eingestellt, da für das sogenannte Junior Secondary Certificate kein Bedarf mehr besteht“, erklärte Hanse-Himarwa. Ihr zufolge wird für den Berufseinstieg überwiegend ein Abschluss der zwölften Klasse (Senior Secondary Certificate) verlangt. Gleichzeitig beabsichtige das Ministerium, die „hohe Schulabbrecherquote“ nach der zehnten Klasse zu reduzieren und dabei den Zugang zur sekundären Sekundarstufe zu verbessern.

In der letztgenannten Phase hat es laut der Ministerin ebenfalls „große“ Veränderungen gegeben: „Das Namibia Senior Secondary Certificate Ordinary (NSSCO) wurde gestärkt, um es an das International General Certificate of Secondary Education (IGCSE) anzupassen.“ Im Mai sollen die NSSCO-Lehrpläne stehen. Derweil sei das sogenannte Namibia Senior Secondary Certificate Higher (NSSCH) an den erweiterten IGCSE-Lehrplan, Higher International General Certificate of Secondary Education (HIGCSE), angeglichen worden. „Das in Namibia abgelöste HIGCSE ist das Äquivalent des südafrikanischen Matriks (Higher Grade).“ Im aktuellen Haushaltsentwurf wird die Oberschulbildung mit knapp 4,1 Mrd. N$ versorgt. Allein die Lehrbücher für die Klassen 10 und 11 verschlängen mehr als 58 Mio. N$.

Fokus auf Vorschulbildung

Zudem widmet sich die Regierung auch zunehmend der Vorschulbildung, die laut Budget 2018/19 nahezu 203 Mio. N$ erhalten soll – was aber laut der Ministerin nicht ausreicht. „Weniger als 50 Prozent der Erstklässler haben Vorschulunterricht erhalten, was nicht ausreichend ist“, erklärte die Ministerin. „Für die Vorschulbildung gibt es weder ausreichend Mittel noch genügend qualifizierte Lehrkräfte.“

Hand in Hand und ganz besonders

Spannende Unterrichtserlebnisse und Verbundenheit prägen die Deutsche Schule Grootfontein

Ein gedeckter Tisch, Geplauder und strahlende Gesichter – An der Deutschen Privatschule Grootfontein (DPG) herrscht ein Zusammenhalt, der nicht nur bei den aktuellen Schul-Zugehörigen gilt, sondern auch bei Ehemaligen und die gesamte Stadtgemeinschaft. Doch nicht nur deshalb ist an der DPG immer etwas los.

Kleine Klassen, intensiver und persönlicher Unterricht – das hilft an der Deutschen Privatschule Grootfontein (DPG) und die Schüler profitieren davon. Liandra Breedt, Robert Jung, Nathan Basson und Benjamin Borrmann (v.l.n.r.) merken das jeden Tag aufs Neue.

Die „Köpfe“ der Deutschen Privatschule Grootfontein: Silvia van Biljon, Vorsitzende des Schulvereins, „Heimmutti“ Susanne Kirchner und Schulleiterin Rosemarie Giersch – Gemeinsam gehen sie für die Schule durch Dick und Dünn.

Micha Basson (links) war in diesem Jahr der einzige ABC-Schütze an der DPG. Die Zweitklässler Ingrid Breedt, Isabel Odendaal, Maja Lukaschik und Sabine Sievers (v.l.n.r.) nahmen ihn aber sogleich in die Gemeinschaft auf.

Von Nina Cerezo, Windhoek/Grootfontein (5. März 2018)

Der Hauptsaal der Deutschen Privatschule Grootfontein (DPG) scheint auch ihr Herz. „Hier gibt es immer einen Kaffee“, hört man es unter den Einwohnern von allen Seiten und genauso ist es schließlich auch. Die Lehrer, insgesamt drei Festangestellte und zwei Ehrenamtliche, sowie die „Heimmutti“ und weitere Freunde der Schulgemeinschaft kommen hier am gedeckten Tisch zusammen und tauschen sich aus – Über das Neuste „im Dorf“, aber natürlich auch über den Unterricht und anstehende Veranstaltungen. Denn davon gibt es an der DPG so einige.

Immer etwas los

„Los ist hier immer was“, lacht Silvia van Biljon, Vorsitzende des Deutschen Schulvereins Grootfontein (DSVG). Und tatsächlich zeigt ein Blick auf den aufgehängten Kalender viele spannende Veranstaltungen, die nicht nur als Fundraising-Events wichtig sind, sondern die auch ganz bewusst dem sozialen Aspekt dienen. Nicht zuletzt dürfen sich auch die Schüler – aktuell sind es zwölf Kinder, von denen fünf im Heim leben, auf besonders spannende Unterrichtserlebnisse freuen.

Weil das Farmen in der Gegend von Grootfontein eine wichtige Rolle spielt, gibt es für die Schüler zum Beispiel einen Fleischverarbeitungstag, an dem die Jungen und Mädchen lernen, wie aus einem großen Stück Fleisch essbare Portionen werden. Das „praktische Arbeiten“ kommt bei den Kindern gut an und gleichzeitig bringt der Verkauf der Fleischrationen auch einen kleinen Erlös für die Schule ein – An der DPG wird also nicht nur praktisch gemacht, sondern auch praktisch gedacht.

Ebenfalls nicht mehr wegzudenken als spannendes Unterrichtserlebnis ist die Abendschule. „Das war vor einiger Zeit die Idee der Kinder selbst“, erzählt Schulleiterin Rosemarie Giersch. So habe es einmal einen Wunschkasten für die Schüler gegeben und aus dieser Idee sei schließlich Realität geworden. „Ich glaube, die Schüler wären auch böse, wenn wir die Abendschule abschaffen würden“, lacht Giersch und tatsächlich klingt die Darstellung nach einem richtigen Highlight für die Schüler. Denn an diesem Tag findet der Unterricht nicht nur am Abend, sondern im Freien statt und Themen wie Sternenbilder oder Nachttiere auf dem Programm. „Und im Anschluss gibt es ein Mitternachtsfest, nach dem wir dann alle gemeinsam im Heim übernachten“, erzählt Giersch.

Große Verbundenheit

Doch nicht nur für die Schüler steht so einiges auf dem Programm, sondern auch für die gesamte Schulgemeinschaft und darüber hinaus. Aktuell laufen zum Beispiel die Vorbereitungen auf das DSVG-Dinner am 9. März, bei dem man sich sicher sein kann, dass nicht nur das Essen dem Thema „Indien“ entspricht und für indischen Flair sorgen wird. Denn so voll der Kalender, so liebevoll ist auch die

Vorbereitung jedes einzelnen Events – Das wird nicht nur durch Bilder deutlich, sondern auch anhand der Stimmung und den Gesprächen.

Natürlich verfolgen viele der Veranstaltungen auch den Zweck, Gelder einzuwerben, denn bei aktuell acht Eltern(paaren) lässt sich die finanzielle Herausforderung der Schule nur erahnen. Stützen kann sich die Schulgemeinde jedoch nicht nur auf die Mütter und Väter der aktuellen Schüler, sondern auch auf die gesamte Grootfonteiner Gemeinschaft. „Das ist schon etwas Tolles“, resümiert van Biljon, die den Zusammenhalt unter den Bewohnern unabhängig von deren Muttersprache lobt. „Da geht wirklich alles Hand in Hand.“ Große Unterstützung komme zudem auch von ehemaligen Schuleltern, die die Schule – obwohl ihre Kinder schon längst selbst erwachsen sind – noch immer fördern, wo sie können.

Renovierungsarbeiten

Mit dieser Verbundenheit soll auch das nächste große Projekt angegangen werden. So müssen in dem historischen Schulgebäude, das einst das erste Krankenhaus der Stadt war, der Dachstuhl und die Elektrizität erneuert werden. Kein leichtes Unterfangen, „denn ein so altes Gebäude birgt viele Herausforderungen“, erklärt Giersch, die sich aber optimistisch gibt, auch diese Herausforderung meistern zu können. Und bei all dem Elan, der hier in der Luft liegt, scheint es durchaus glaubwürdig, dass an dieser Schule und in dieser Gemeinschaft die vielen kleinen (und größeren) Veranstaltungen und Initiativen zum Ziel führen. Viele Köche verderben eben doch nicht immer den Brei.

Dass viele kleine Dinge einen großen Unterschied machen können, das merkt man an dieser Schule immer wieder. Beim Rundgang durch die Bibliothek berichtet Giersch von dem aktuell laufenden Lesewettbewerb, bei dem alle Schüler und Klassen gegeneinander antreten. „Und die Klasse, die am meisten gelesen hat, darf dann alleine einen Milkshake trinken gehen“, erzählt die Schulleiterin. Und ganz nebenbei fallen durch diesen Wettbewerb auch die Diktate besser aus – eine klassische Win-Win-Situation.

Über die Zukunft machen sich Giersch und van Biljon Gedanken, aber keine Sorgen. So habe es zwar im Vorjahr zwei Schüler mehr, also insgesamt 14, gegeben und in den Jahren zuvor sogar bis zu 20, aber für die nächsten Jahre könne man erst einmal damit rechnen, dass die aktuelle Zahl konstant bleibt. In Grootfontein kennt man sich eben und unterstützt sich. Genau das macht hier den entscheidenden Unterschied aus.

Privatschule Swakopmund kürt beste Schüler

Windhoek/Swakopmund (nic) – 31. Jan 2018

Die Privatschule Swakopmund (PSS) hat kürzlich ihre besten Schüler der Oberstufe ausgezeichnet. Basierend auf den Ergebnissen im zurückliegenden Schuljahr, wurden pro Jahrgang mehrere Preise für herausragendes Talent verliehen, das die Gewinner sowohl im akademischen Bereich, als auch auf dem Sportfeld bewiesen hatten. Und so wurde bei der Preisverleihung in der hauseigenen Horst-Fritze-Aula so manches stolzes Lächeln bei den Schülern hervorgerufen, als sich ihre Hoffnung bestätigte und sie schließlich als Sieger auf die Bühne gerufen wurden. Der Elftklässler Jonathan Ulrich konnte sich dabei besonders freuen: Gleich drei Auszeichnungen sicherte sich der Deutschsprachige.

Für die PSS ist das jährliche Event besonders wichtig, um die harte Arbeit der Schüler anzuerkennen und sie weiterhin zu motivieren. Dabei zeigte sich die Schule stolz darauf, sich immer wieder bei schulübergreifenden Veranstaltungen gegen die anderen Bildungseinrichtungen durchsetzen zu können, die zum Teil weit mehr Schüler haben als die PSS.
Außerdem soll den Jungen und Mädchen durch das Preisgeld eine Hilfe für ihren weiteren Ausbildungsweg gewährleitet werden, sodass sie nach der Schule genau den Weg wählen können, den sie wollen und sie schließlich in ein erfolgreiches Berufsleben starten.

12 April 2018 | Politik

Falsch interpretiert: Kein Vertrag, kein Geheimnis

Windhoek (fis) • Alles nur ein Missverständnis: Der angebliche Geheimvertrag zwischen den Regierungen Namibias und Deutschlands, wonach Entwicklungshilfe etwaige Reparationszahlungen ersetzt, existiert nicht. Vielmehr wurden die Angaben, auf die sich Herero-Gruppen berufen, falsch interpretiert, teilt der Autor dieser Aussagen mit.

Am Ostersamstag kamen rund 150 Ovaherero zum Reparations-Marsch in Swakopmund zusammen, darunter Hereroo-Chef Vekuii Rukoro (sitzend, 2.v.l.), der bei diesem Anlass erneut den Deutschen drohte, sollte die Bundesrepublik keine Reparationen zahlen (AZ berichtete). Foto: Otis Finck

Dass es eine „geheime Vereinbarung“ gibt, wonach die Bundesrepublik Entwicklungshilfe an Namibia leistet und dafür keine Entschädigungen an die Herero und Nama wegen des Kolonialkrieges 1904-08 zahlt, hat der deutsche Botschafter in Namibia, Christian Schlaga, bestritten und Herero-Chef Vekuii Rukoro aufgefordert, einen Beweis für seine wiederholten Behauptungen zu erbringen. Daraufhin erklärte die Traditionelle Ovaherero-Behörde (OTA), dass der Autor der Publikation „The prospects of success for the Herero lawsuit against the Deutsche Bank for crimes committed during German colonial times“ (2004), Prof. Jan Grofe aus Deutschland, die Existenz dieses Abkommens „aufgedeckt“ habe (AZ berichtete).

Der Autor klärt auf

Allerdings sieht das der Autor selbst ganz anders. „Meine Darstellung wurde falsch interpretiert“, erklärte Grofe auf AZ-Nachfrage. Und weiter: „Mir ist nicht bekannt, dass es eine schriftliche Vereinbarung, einen Staatsvertrag oder es etwas ähnlich formelles gibt oder gegeben hat, das festlegt, dass sämtliche Verpflichtungen seitens der BRD hinsichtlich Namibias oder Gruppen/Regionen Namibias durch die hohen Entwicklungshilfezahlungen abgegolten seien. Mir sind auch nicht mündliche Vereinbarungen solcher Art bekannt.“

In der o.g. Veröffentlichung klingt es tatsächlich so, als seien sich beide Regierungen einig, Entwicklungshilfe statt Reparationen zu zahlen. Eine Vereinbarung wird nicht erwähnt. Grofe dazu: „Worauf ich mich berufe, waren schlicht Verlautbarungen der verschiedenen Regierungen, in denen regelmäßig das gute, starke, historisch gewachsene Verhältnis beschrieben wird und die Entwicklungshilfe hervorgehoben wurde, als Beitrag Deutschlands zur Entwicklung Namibias mit dem Hintergrund der langen Beziehung der beiden Länder.“

Mit Status quo zufrieden

Der seit mehr als zehn Jahren in Kanada lebende Anwalt Grofe führt weiter aus: „Was ich also auszudrücken versuchte, und leider wohl nicht eindeutig genug, war, dass beide Seiten mit dem Status quo der Beziehungen zufrieden waren. Und es daher wohl eine stillschweigende Übereinkunft gab, den Status Quo nicht zu ändern.“

Die AZ hat die Ovaherero-Behörde OTA gestern um eine Stellungnahme zu den neuen Erkenntnissen bzw. zu den Aussagen von Grofe gebeten; bis zum Redaktionsschluss lag keine Antwort vor.

18 April 2018 | Politik

Deutsche müssen Genozid erklären

Wenn „die Deutschen“ eine Fotoausstellung nicht besuchen, soll Küska „gestoppt“ werden

Eine Gruppe Swakopmunder hat jetzt gedroht, ausdrücklich den diesjährigen Küstenkarneval (Küska) zu „stoppen“, sollten die deutsch-namibischen Swakopmunder der Forderung nicht nachkommen, bei einer Fotoausstellung am Samstag den „Genozid von 1904-1908 zu erklären“.

Bei einer Feierlichkeit im September 2012 waren Kinder auf das Marinedenkmal von Swakopmund geklettert, um von dort eine bessere Aussicht zu haben. Der Swakopmunder Laidlaw Peringanda will nicht nur das Denkmal abgerissen sehen, sondern droht nun, den diesjährigen Küstenkarneval zu stoppen. Foto: AZ-Archiv

Von Erwin Leuschner, Swakopmund

Die Drohung stammt von der Gruppe „Nachkommen der Überlebenden des 1904-1908 Genozids“. In einer Erklärung fordert deren Repräsentant Laidlaw Peringanda alle deutschen Swakopmunder auf, an diesem Samstag bei einer Fotoausstellung in dem Armenviertel DRC zu erklären, „warum die deutschen Soldaten unsere Vorfahren getötet haben“.

Die Drohung ist zwar neu, doch Peringanda ist schon seit Jahren an der Küste bekannt, da er seit langem fordert, dass das Marinedenkmal in Swakopmund abgerissen und nach Deutschland verschifft wird. Er will nach eigenen Angaben mit seiner Initiative „Back to Germany Activist Movement“ schon den Internationalen Strafgerichtshof (ICC) in Den Haag angeschrieben haben.

Seine neueste Initiative hat er am Montag den Medien an der Küste schriftlich angekündigt. Diese ist an die deutsche Gemeinschaft in Swakopmund sowie die Organisatoren des Küstenkarnevals (Küska) gerichtet. Laut der Erklärung will er die Stadtverwaltung, die stätische Verkehrspolizei, die Polizei Nampol und das Magistratsgericht einkopiert haben.

Peringanda lädt demnach alle deutschsprachigen Swakopmunder ein, an diesem Samstag (21. April) zwischen 14 und 17 Uhr eine Fotoausstellung in einer Wohnung, gelegen auf dem Grundstück 1272 in der Ekuvatalikestraße in DRC, zu besuchen. „Wir stellen viele kolonialistische Fotos aus“, so Peringanda. Alle Besucher der Ausstellung fordert er auf, „uns zu erklären, warum die deutschen Soldaten unsere Vorfahren getötet haben“. Sollten die Besucher darin versagen, die „schrecklichen Aufnahmen“ zu erklären, werde die Gruppe keine andere Wahl haben, als den Küstenkarneval zu „stoppen.“

Er nannte dazu keine Details, nur soviel: „Es ist höchste Zeit, dass die deutschen Namibier Teil des Genozids von 1904-1908 werden. Die Deutschen feiern den Karneval, derweil tausende unserer Vorfahren kopflos auf dem Genozid-Friedhof begraben wurden“, so Peringanda. Und weiter: „Die deutsche Gemeinschaft ist stolz, Swakopmund als ‚kleines Deutschland‘ zu bezeichnen; wir laden Euch ein, zu kommen und zu sehen, unter welchen Lebensbedingungen die Nachkommen der Überlebenden des Genozids von 1904-1908 leben. Wir wohnen wie Bürger zweiter Klasse im eigenen Land“, so Peringanda. Er behauptet ferner, dass „viele Deutsche“ in Namibia den Völkermord im damaligen Deutsch-Südwestafrika bestreiten.

Über die Drohung bzw. Erklärung war der Karnevalsverein Küska gestern noch nicht offiziell informiert worden. „Wir geben dazu aber keinen Kommentar ab“, sagte Reiner Piepmeyer, Vorsitzender des Küstenkarnevals, gestern der AZ.

Namibia fordert zu viel Geld

Genozid-Dialog: Sondervermittler Polenz äußert seine Sorgen

Im Rahmen des bilateralen Genozid-Dialogs hat Deutschland ein konketes Angebot gemacht, 289 Millionen Euro als Wiederaufbau-Leistung zu investieren. Doch Namibia reicht das nicht, wie jetzt bekannt wurde. Angesichts der lang andauernden Verhandlungen ist die deutsche Seite in Sorge.

Der deutsche Sondervermittler Ruprecht Polenz, hier im Gespräch mit Vertretern der Opferverbände im November 2016 in Swakopmund, macht hat „ein bisschen Sorge“, weil die bilateralen Gespräche so lange andauern. Die Stimmung in Namibia werde gereizter, meint er. Foto: Jessica Botes

Von Stefan Fischer, Windhoek/Berlin (18.03.2018)

Erst im Januar war ein internes Dokument aus den Verhandlungen zwischen Namibia und Deutschland an die Medien gelangt, worin die Bundesrepublik vorschlägt, gezielte Interventionen zu tätigen, die den damals betroffenen Gemeinschaften der Herero und Nama zugute kommen, aber auch zu „Namibias Entwicklungsprioritäten beitragen“ sollen. In dem Papier ist von Schwerpunktinvestitionen mit einem Gesamtbetrag von 289 Millionen Euro (derzeit ca. 4,3 Milliarden N$) die Rede (AZ berichtete). Doch Namibier fodert offenbar eine „überzogen hohe Summe als Wiedergutmachung“ schreibt die Deutsche Presse-Agentur (dpa) mit Berufung auf ein Gespräch mit dem deutschen Sondervermittler Ruprecht Polenz.

Erwartungen höher

„Die namibischen Erwartungen sind deutlich höher, als das was Deutschland tun kann“, wird der deutsche Verhandlungsführer zitiert. Die Bundesregierung habe zusätzlich zur laufenden Entwicklungshilfe ein „sehr substanzielles materielles Engagement“ angeboten, sagte Polenz der Deutschen Presse-Agentur. Zahlen hat aber weder er, noch die namibische Seite bisher preisgegeben.

Die Diskussionen fänden in guter Atmosphäre statt, aber bei der Frage des „wie viel“ gebe es weiter Gesprächsbedarf, sagte Polenz zur dpa. Die Verhandlungen gehen inzwischen bereits ins dritte Jahr. „Das macht mir auch ein bisschen Sorge“, sagte Polenz, der bis 2013 im Bundestag Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses war. Die Stimmung in Namibia werde gereizter, führte Polenz aus. Diesen Eindruck vermitteln auch immer mehr Farmer in Namibia. Nachdem es seit dem letzten Treffen im September 2017 eine lange Pause gegeben hat, soll die nächste Verhandlungsrunde voraussichtlich in den kommenden Wochen stattfinden, sagte Polenz der dpa.

Die Wunden heilen

Für Deutschland sei eine Einigung mit Namibia eine moralische Verpflichtung, um „Wunden zu heilen“, sagte Polenz. Eine rechtliche Verpflichtung sieht die Bundesregierung indes nicht. Deswegen lehnt sie für die möglichen bevorstehenden Zahlungen auch die juristisch verbindlicheren Begriffe „Wiedergutmachung“ und „Reparationen“ ab. Das hatte auch der deutsche Botschafter in Namibia, Christian Schlaga, immer wieder vor Ort erklärt. Deutschland werde in den Verhandlungen von der Überzeugung geleitet, dass der Kolonialkrieg „nur mit einem historisch-moralischen Ansatz aufgearbeitet werden“ könne, sagte der Diplomat (AZ berichtete).

Laut dpa bzw. Polenz will Namibia, dass die Zahlungen dem ganzen Land gleichermaßen zu Gute kommen. Deutschland hingegen hofft, vor allem Programme für die Volksgruppen der Herero und Nama zu finanzieren. In dem o.g. Dokument werden Bereich mit konkreten Fördersummen genannt: Berufsausbildung (80 Mio. Euro), Landreform (70 Mio. Euro), ländliche Elektrifizierung (54 Mio. Euro), Wohnungsbau (50 Mio. Euro) sowie Regionalentwicklung und Unterstützungsmaßnahmen (35 Mio. Euro). Als zeitlicher Rahmen für die gezielten Maßnahmen wird in dem schriftlichen Vorschlag 2018 bis

2030 angegeben, weil die Projekte im Einklang mit der Vision 2030 und dem Programm für nachhaltige Entwicklung 2030 stünden. „Dieser Zeitraum könnte als Jahrzehnt der Versöhnung und Kooperation erklärt werden“, heißt es.

Wer entschuldigt sich wie?
Eine wichtige Rolle spielt laut dpa bei den Verhandlungen auch die Frage, wie Deutschland für das Geschehene um Entschuldigung bitten soll - etwa durch eine Parlamentsresolution oder zusätzlich eine Erklärung der Kanzlerin. Wenn die Verhandlungen Erfolg hätten, sei es für beide Seiten ein Gewinn, sagte Polenz. „Deutschland hat dann kein gutes Gewissen, aber die Erleichterung, die mit einer angenommenen Bitte um Entschuldigung einhergeht“, wird der Altpolitiker zitiert. Und weiter: Namibia wisse dann, dass „die Schuld akzeptiert ist“ und das Land „moralisch Recht bekommen hat“.

Botschafter Schlaga sieht keine Notwendigkeit, die aktuellen Aussagen zu kommentieren: „Herr Polenz hat damit alles gesagt, was derzeit zu sagen ist“, erklärte er gestern auf AZ-Nachfrage.

Opel und Co. aus Namibia

Autobauer PSA plant Endmontage in Walvis Bay – Vertrag steht

Der französische Autobauer PSA will in Walvis Bay ein Endmontagewerk für gewisse Opel- und Peugeot-Modelle errichten. Der namibische Partner steht schon fest: die staatliche Namibia Development Corporation. Die ersten Fahrzeuge sollen noch in diesem Jahr vom Band laufen.

Der französische Fahrzeughersteller Groupe PSA will in Zukunft die Bauteile der Automodelle Opel Grandland X und Peugeot 3008 importieren und in einem Werk in Walvis Bay zusammensetzen. Bis 2020 sollen jährlich 5000 Fahrzeuge vom Band laufen. Foto: Groupe PSA

In dieser Industriehalle in Walvis Bay, die der Regierung bzw. der staatlichen Namibia Development Corporation (NDC) gehört, will der französische Autobauer PSA ein Endmontage-Werk einrichten. In der zweiten Jahreshälfte sollen bereits die ersten Fahrzeuge vom Band laufen. Zu Investitionsvolumen und Arbeitsplatzbeschaffung wurden keine Angaben gemacht. Foto: Groupe PSA

Von Clemens von Alten, Windhoek/ Rueil-Malmaison

Der französische Automobilhersteller Groupe PSA hat vor, seine Präsenz im südlichen Afrika zu stärken und setzt dabei auf Namibias boomende Hafenstadt Walvis Bay: Dort soll in der zweiten Jahreshälfte ein Montagewerk den Betrieb aufnehmen. Wie der Konzern gestern in Rueil-Malmaison westlich von Paris mitteilte, sollen aus dem Joint-Venture mit der namibischen Regierung bis 2020 jährlich 5000 Fahrzeuge hierzulande zusammengebaut werden, um „die Nachfrage der SACU-Mitgliedsstaaten zu decken“.

„Die Groupe PSA und die namibische Regierung haben eine Investitionsvereinbarung unterschrieben, die den Weg für ein Gemeinschaftsunternehmen zwischen dem Fahrzeughersteller und der Namibia Development Corporation (NDC) ebnet“, heißt es in der offiziellen Mitteilung aus Frankreich. Zunächst sollen nur zwei Modelle das Werk in der Küstenstadt südlich von Swakopmund verlassen. „Die ersten in Namibia produzierten Fahrzeuge werden der Opel Grandland X und der Peugeot 3008 sein“, so der Autobauer. „Andere Produkte werden je nach Marknachfrage folgen.“

„Sämtliche Bauteile werden aus dem Ausland importiert und dann in dem geplanten Montagewerk in Walvis Bay zusammengebaut“, erklärte gestern der amtierende NDC-Geschäftsführer Pieter de Wet im exklusiven AZ-Gespräch.

Die französische PSA-Gruppe wolle „so schnell wie möglich“ mit der Produktion beginnen. Der internationale Autobauer werde der Hauptaktionär an dem Joint-Venture sein und somit die Unternehmensführung übernehmen.

De Wet zufolge wurde als Standort für dieses Werk ein Gebäude im Walvis Bayer Stadtteil Extension 2 ausgewählt. Es handele sich dabei um eine Immobilie mit dem Namen !Nara Namib Industrial and Logistics Estate Building. „Wir besitzen dort ein 17 Hektar großes Areal, wovon 5200 Quadratmeter überdacht sind“, so der führende NDC-Mitarbeiter, der mitteilte, dass das Gemeinschaftsunternehmen die Immobilie von der Regierung vergünstigt mieten werde.

Dem amtierenden NDC-Geschäftsführer zufolge wurde dieses Gebäude vor Jahren für genau diesen Zweck errichtet. „Die Regierung war schon immer scharf darauf, Fahrzeughersteller nach Namibia zu locken“, so de Wet. „Bisher bestand dafür aber kein Bedarf. Doch gerade als von unserer Seite in Erwägung gezogen wurde, die Immobilie für Logistikzwecke herzurichten, klopfte PSA aus Frankreich an unsere Tür.“ Somit sei vor über einem Jahr die Suche nach einem geeigneten Mieter eingestellt worden.

„Diese Investition in Namibia ist ein wesentlicher Bestandteil unserer langfristigen Strategie, unsere Verkäufe in Afrika und dem Mittleren Osten zu stärken“, erklärte Jean-Christophe Quémard, Vizepräsident der Groupe PSA, für die genannten Regionen, laut dem sich der französische Konzern zum Ziel gesetzt hat, im Jahr 2025 eine Million Fahrzeuge zu verkaufen. „Diese Anlage wird die regionalen Märkte mit Opel- und Peugeot-Produkten beliefern.“

20 April 2018 | Politik

Bergbau wird die treibende Kraft

Immer wieder werden Beschwerden laut, weil die Öffentlichkeit nicht weiß wie Minenrechte vergeben werden. Wenigstens kann jetzt ein Einblick gewonnen werden, welche Claims vermessen sind und wem die Schürfrechte gehören. Foto: Internet

Öffentlichkeit kann erforschen, welche Schürfrechte an wen vergeben sind

Die allmähliche, weltweite Erholung der Kommoditätspreise zeigt erste positive Folgen für Namibia. Trotz Wirtschaftsflaute wurden neue Minen entwickelt, die jetzt scheinbar rechtzeitig fertiggestellt werden, sodass Namibia den Vorteil der daraus folgenden Förderungsgelder erwarten darf.

Von Frank Steffen, Windhoek

Das Ministerium für Bergbau und Energie wird seit Februar 2018 vom ehemaligen Planungsminister Tom Alweendo angeführt, der in der Fiskalperiode 2018/19 Einnahmen von 1,5 Milliarden N$ erwartet. Ausgeben will das Ministerium indessen 264 Millionen N$ im Vergleich zu den 212 Millionen N$ des Vorjahres.

Vize-Bergbauministerin Kornelia Shilunga verlas den Haushaltsantrag, worin einige Höhepunkte des vergangenen Jahres genannt wurden. So hatte das Ministerium 28 Mio. N$ aus der Erdöl- und Gasexploration verdient, sowie 2,3 Mio. N$ mit erneuerten und neuen Bergbaugenehmigungen und den Betrag von 1,3 Milliarden N$ aus Förderabgaben und Tantiemen empfangen.

Laut Shilunga förderte die Goldmine B2Gold im vergangenen Jahr 5436 kg Gold (4845 kg im Vorjahr) und die Tschudi-Kupfermine 15466 Tonnen Kupferkatoden. Sie machte keine Angaben zur namibischen Uran-Förderung, berichtete aber, dass die Husab-Uranmine zum Ende des Jahres voll funktionstüchtig wird. Die Okanjande-Graphitmine sei bereits voll in Betrieb, wodurch künftig etwa 20000 Tonnen Graphit in Namibia gefördert werden.

Laut Shilunga habe die Namdia-Diamanthandelsgesellschaft ihre Bedeutung erwiesen, denn im Vorjahr seien 240000 Karat der geförderten Diamanten von 1,8 Millionen Karat lokal zum Wert von 360,1 Millionen US-Dollar verkauft worden (2016/17 waren es noch 291,8 Mio. US-Dollar). Durch strengere Kontrollen wurden nun 54% der lokal verkauften Rohdiamanten geschliffen und veredelt.

Die Vize-Ministerin berichtete von weiteren Erfolgen, darunter die Einführung des sogenannten „Flexi Cadastre Mineral Rights Licensing"-Systems (Internetadresse: http://portals.flexicadastre.com/Namibia/). Diese Seite sei öffentlich zugänglich und könne jeder einsehen, welche Claims wem zugestanden wurden. An der namibischen Küste sei die seismische Data einer Fläche von 834 km² auf 2D festgehalten, während 1150 km² auf 3D festgehalten sind. Weitere 3000 km² sollen demnächst dem Letzteren folgen. Außerdem sei das Ministerium dabei einen strategischen Management-Plan für die „Uran-Provinz" (Erongo) zu erstellen.

Das umstrittene und hoffnungslos überteuerte Treibstoff-Depot in Walvis Bay soll laut Bericht spätestens im Juni 2018 zu einem letztendlichen Preis von 5,6 Milliarden N$ fertiggestellt sein.

Die Ausgaben des Ministeriums sind indessen in sechs Abteilungen unterteilt: 36,7 Mio. N$ gehen an Exploration und den Bergbau (hier werden auch die Einnahmen verwaltet), 57,3 Mio. sind für geo-wissenschaftliche Forschung vorgesehen, 12,7 N$ wird für die Regulierung der Diamantindustrie ausgegeben, 77,5 Mio. N$ soll die Stromversorgung und Entwicklung von erneuerbarer Energie vorantreiben (davon sind 50 Mio. N$ für den Ausbau der ländlichen Stromversorgungs-Infrastruktur gedacht), 12,3 Mio. N$ für die Entwicklung der Öl- und Gasförderung sowie der Treibstoffinfrastruktur und 67,8 Mio. N$ soll die Verwaltung und der Unterhalt des Ministeriums kosten.

09 März 2018 |

Windhoek - wieder näher besehen

Gäste der neuen Windhoeker Stadtrundfahrt versammeln sich an der Statue von Herero-Chef Hosea Kutako im Parlamentsgarten und lassen sich von Hané Brink, rechts, aufklären. Hosea Kutako schaut auf den Tintenpalast bzw auf das Parlamentsgebäude, im Rücken der Besucher und hinter ihm links ragt der Turm der Christuskirche über Palmwedeln hervor. Hier befindet sich der historische und repräsentative Kern der Metropole mit der Alten Feste, wo das abmontierte Reiterstandbild im Hof steht, sowie mit dem neueren Unabhängigkeitsmuseum. Fotos: Eberhard Hofmann

Der Kamelstall, heute das John Muafangejo Arts Centre, genutzt vom Ministerium für Umwelt und Tourismus, auf dem Hügel hinter der Christuskirche ist neben der Alten Feste eines der ältesten Gebäude aus der deutschen Kolonialzeit. Im Vordergrund Elefantenschädel.

Die Eröffnungsfahrt der neuen Stadtbesichtigung letzthin durch Groß-Windhoek am Vormittag, mit Fortsetzung nach Katutura am Nachmittag, wurde von kundigen Mitgliedern der Namibia Wissenschaftlichen Gesellschaft (NWG) begleitet.

Von Eberhard Hofmann

Kann man in sieben Stunden den Großraum Windhoek kennenlernen? Nein, aber die Veranstalter der Stadtrundfahrt, die in der Hauptstadt wieder angeboten wird, können mit den Gästen eine kluge und repräsentative Auswahl treffen, so dass die Teilnehmer der zweiteiligen Fahrt von je dreieinhalb Stunden einen Überblick sowohl in die Stadtentwicklung als auch in die bunte, auch packende Geschichte der namibischen Metropole gewinnen können. Nach der Tour kann sich jeder aus anderen Quellen den

Einblick noch vertiefen, wobei die Namibia Wissenschaftliche Gesellschaft (NWG), das Staatsarchiv, aber auch einige Fremdenführer in Deutsch und Englisch ergänzendes Material bieten.

Die eigentlich vornehme Aufgabe, die Stadt in ihrer Vielfalt vorzustellen, sollte das Privileg der Public Relations des Windhoeker Stadtrats sein. Diese Lücke füllt nun ein Tourunternehmen, das sich von der NWG beraten lässt. Bei der Eröffnungstour letzthin bestand die Vormittagstour aus 14 Haltepunkten zum Austeigen, wobei es für den Einen oder Anderen noch mehr sein könnten, aber die Zeit verfliegt schnell.

Die historische Tour am Vormittag berührt Alt- und Klein-Windhoek des ausgehenden 19. und die Anfänge im 20. Jahrhundert, was über Gebäude seit der Unabhängigkeit bis ins 21. Jahrhundert erweitert werden kann. Das Faszinierende der Stadt ergibt sich einmal aus der besonderen geologischen Lage im Rahmen der Erdgeschichte. Die Berge in und rund um Windhoek zeugen von 33 erloschenen Vulkanen, notiert Gunter von Schumann in aufschlussreichen Stadtnotizen. Alt-Windhoeker haben im Schwimmbecken neben dem Rathaus noch im heißen Wasser aus den einstigen Thermalquellen der Stadt gebadet. Und wenn die Stadt aus ihren Bohrlöchern pumpt, gibt es noch heute Heißwasser.

Die 14 Vormittag-Stopps berühren den Kamelstall neben den Schülerheimen der Windhoek High School, den Ausspannplatz, früher mit sechs Wagenbauern für Ochsengespanne, die Christuskirche , Alte Feste, Kaiserliche Realschule und das Estorff-Haus, wo heute das Goethe-Institut untergebracht ist. Dann folgt der Parlamentsgarten mit der Häuptlingsstatue von Hosea Kutako, danach der Bahnhof Windhoeks, die Turnhalle, das ehemalige kaiserliche Obergericht (heute Veterinäramt) und die Fahrt ins Klein-Windhoek-Tal über den historischen Schanzenweg, wo die ersten deutschen Siedler auf Fünf-Hektar-Flecken eine Existenz anstrebten.

Von der Ludwig-Grabstätte (Mausoleum) führt die Route zum ehemaligen Weinberg der Katholischen Mission, um die sich illustre Geschichten der Brandwein-Brennerei eines Paters ranken. Die Fahrt geht dann westlich wieder zurück in die Mugabe Avenue zum Leutwein-Friedhof, der von 1892 bis 1926 benutzt wurde.

Weiter geht die Fahrt zum ehemaligen Hotel Grüner Kranz, zur Deutschen Höheren Privatschule (DHPS) sowie dem Gelände der ehemaligen Rheinischen Mission mit der Friedenskirche, heute ELCRN (Evangeliclal Lutheran Church in the Republic of Namibia). Danach entlang der Bismarck-Straße (vormals auch Schieberallee genannt) mit einem Stopp am Oudstryder-Monument, auch Bittereinder-Monument genannt, das an die Buren-Kämpfer des Anglo-Burenkrieges erinnert, von denen etliche in Deutsch-Südwestafrika Zuflucht gefunden hatten. Über die Alte Brauerei an der Talstraße endet die Rundfahrt wieder auf dem Ausgangspunkt an der Independence Avenue.

Auf der gesamten Route klingt viel wechselhafte Nama- und Hererogeschichte früherer Konflikte an, erinnern unterschiedliche ethnische und europäische Namen für Windhoek an das Kommen und Gehen verschiedener Missionare, die den Flecken zuweilen auch Zankbrunnen (Ezek) nannten, bis die Verlegung der Kolonialbehörde 1890 von Otjimbingwe nach Windhoek eine neue Ära einleitete, in der das sporadisch besiedelte Tal nun zur Hauptstadt des Landes wurde.

Eine Stadtrundfahrt ritzt unzählige Themen und Anekdoten an, die den Interessierten noch lange beschäftigen werden.

Mit Ihrer Hilfe

Spendenkonten	
Sparkasse Amorbach **IBAN: DE56 7965 0000 0620 3110 50** **BIC: BYLADEM1MIL**	**Volksbank Weinheim** **IBAN: DE19 6709 2300 0005 5405 00** **BIC: GENODES1WNM**
Deutsch-Namibische Entwicklungsgesellschaft e.V. – Postfach 11 07 – D-63916 Amorbach	
info@dneg.de - www.dneg.de	